55.) Basel, Sonntag den 18. Dezember 1910
(4. Advent)

KBA 1033

86, 1–4
93, 1, 2, 4
C. 213, 1+3 5 5

Ps 24

Mal 3, 1

Siehe, ich will meinen Engel senden, der vor mir her den Weg bereiten soll. Und bald wird kommen zu seinem Tempel der Herr, den ihr sucht.

L. Br.

Der Herr den ihr sucht! Das ist ein Ton, der gut in die Weihnachtszeit passt, in die wir jetzt hineingehen. Denn in der Weihnachtszeit machen die Menschen, dass sie den Herrn suchen. Ich getraue mich zu sagen: alle Menschen. Die können es bleiben, die andern suchen. Die Sonne sind sicher und sonntags der Herr der Welt und der Seelen kommen und ist da. Die andern sind müdes und geschäftsam: es geht keinen Herrn, den sie gut suchen könnten. Den Sinn und das Ganz waren in dem Gedanken:

Welt ging verloren
Christ ward geboren

Den andern wird das Ganz noch heller als gewöhnlich und sie bemühen sich vermehrt auf, irgendwo ein Christkind zu finden. Aber ich sage: sie suchen alle den Herrn. Denn Weihnachten hat hier Unendlichkeit haben, innerlich erblühen und sich innerlich ausdehnen nach dem der größer ist als wir, nach etwas was dem Grund und Tiefe gibt. Der Größere und das Stärkere ist der Gott, ob man sie

nennen wollt oder nicht. Nach dem Leben der Alte Testament wird es der Weihnachtsfest mehr als sonst. Denn der geht an Kinder an Licht durch die Nacht, das keiner zerstören kann. Der Sinn des Geburtsfestes wird der Sog. Weihnachtsfest kann es aber können aber nicht darüberdrücken. Es kann die Menschen ganz anfangen, daß Andere das Kommen es fühlen, der größer ist als sie, daß Andere sich herzlich freuen, daß sie Kinder wieder Freude und Frieden bekommen sind. Er kann aber diese Tatsache der Weihnachten geben aber er sagt sie doch; denn es ist nicht von der Tatsache, die man nicht ausdrücken kann. Und wenn er sie sieht, hat er sich Geschenk danach; denn man kann sie nicht sehen ohne Geschenk. Es ist aber nicht Bekannt Buch daß Geschenk in anderen Zeiten als Gleichgültigkeit oder Aberglauben gegen Christus ausdrücken kommt. Aber Leser sagt, wird sich dadurch nicht irre machen lassen: das menschliche Innenleben ist ein Geheimnis das man nicht nach dem Außenleben beurteilen darf. Ich gestehe ich, daß ich gegen das, was heute wieder aufsteigt, der wieder Weihnachtsfeste die Kinder sind auf ganz andere Abneigung empfinde. Ich kommen aber die Unwahrheit und Innerlichkeit der Sache nicht hinweg und kann darum keine Freude daran haben. Aber ich muß mir sagen, daß, wenn man tiefer geht, auch noch andere Beurteilungen möglich ist. Es ist wahr, es wurde Fest wieder in der Gemeinde der Christen und in Gedanken an Bethlehem der Weihnachtsfest angezündet, und es leuchtet das Weihnachtslicht, wie wenn die Menschen selbst die Hirten Lieder wollten zu dem Stern: der Christ geboren in der Krippe und der Krippe hat es nicht begriffen. Aber das hilft das schöne Gegenbild, den frohen Geist in Weihnachtsfest zum Ausdruck bringen, wird für einen aufrichtigen Menschen schließlich doch recht wenig aber angenehmer, sondern etwas Bedrückendes sein. Ich meine, wenn Christus in einer anderen Welt Weihnachten ~~gekommen~~ ~~aber~~

er würde auch nicht Ernst Barlachs oder die religiöse und
christliche Gottesmenschlichkeit der Bibel stillschweigend hier, sondern es
wurde ein ihm gehörtes Lied, wie es vor 1900 Jahren da ihm
sang: Ich Immanuel ist, die er das Volk sah; denn sie waren
wie eine Herde die keinen Hirten hat. Denn er sollte gesehen,
wunderbar deutlich, anschaulich Christi Gottesgestalt als Menschen-
geistigkeit und Menschlichkeit auch heute und diese Tatsache
sich versammelt. Er sah ein gutes menschliches Wort gesprochen
und das erschütternd und anschaulich es bleibende Bilder der Menschen-
geistigen wurde wirklich gleichsam in Bronze gegossen, das sie in der
ewigen Welt gestellt sahen vor den Geistern und Engeln. Wenn
wir es durch Anschauung hören geht, dann wird der Geist ein gutes,
barmherziges menschliches Wort im Ganzen dann verformen der auch
nicht, es dem Nächsten oder der Nächsten zu sagen. Es kommt
hier die Menschlichkeit der Frau nicht darauf an, ob der Sperling
und die Blume daher eine Rolle spielt, aber es kommt darauf
an, ob Gott daher eine Rolle spielt z. B. in den Gedanken
und Worten und Handlungen der Menschen, die daher sind. Ich
bin nicht, das heraus ich Wort zu sagen, auch wenn der Vater dazu
dazu ein göttliches Gesicht macht. Denke daran, daß das Licht der
Welt keine Helligkeit und Stärke in sich verborgen hat und dem Wort:
Ich bin das Licht der Welt. Wofür soll das Menschenlicht leuchten
wenn es unter den Scheffel stellt? Was sollen die geistigen
Menschgestalten zu Bronze werden, wenn die Welt nicht machen
lassen will, daß sie gesehen sind?

Der Geist den ich meine: das ist die Menschenlichkeit, die allen
etwas zu sagen hat, auch den Armen, auch denen die ihr gehorchen
sollen, denen die sich in diesen Tagen mit Menschen in Wollen
der Welt nicht finden, nicht blos das Geistdenken d. i. zeitabstellen
Menschenlichkeitsmus, sondern das Menschliche in der Religion, das

in der Stadt gekommen ist, um das zu sagen, daß Gott unser Bruder sein will. Möglich, daß es in der Gottesgemeinschaft über-haupt nur Grundsätze gibt, die Grund der Sorgen und vor dem Angesicht Gottes. Denn der an Gott nicht vorübergehen, als gäbe er sie nicht ist, die ihn kennen und ehren und lieben als den freundlichen Vater, der der Mensch ist über ihren Haupten, die wissen nicht recht zu sagen aber dem innern Erblühen und Erstarken unsrer Liebe zu Gott. Aber hören ist, wer hören ist, wer wachsen ihn gehorchen heißt, aber wer hören auch, wer wenig wir ihn hören und halten, wer lieb unsrer Gehorsam und wer schwach unsrer Anbetung ist. Es ist der Mann der nicht Atmen und Lage und Stunden kennt wer ihn der Jesaja klagt: wer kann ich Gott recht sehen? und der Mittelsmann: wer kann ich Gott recht dienen. Und so ~~[illegible]~~ wir in einem Ohr nicht alle ~~[illegible]~~ zu dienen, der noch draußen sind und mitten eingekommen in das warme Gebet, das wir alles durchsetzt Wortlosland kindlich und schlicht so ausspricht:

Wann ich vor deinem Angesicht
Gott Vater lasse mich nur
Daß Du so bist, daß Gnade so hell
Daß meine Seele mich.

Ja, daß Du so bist, daß Gnade so hell; das möchte wir Gnadenlos erlangen, höchstes Glück sein, wir dürfen, wir es nicht nur heute sagen: Immerhin Gnadenzeit und morgen: zur Tode Entwicht, sondern dessen köstlichen Gehalt zu glauben der Ausgleich unsre zerrissen den Glaube und Unglaube zusammenzubringen, zusammen dann wir fest zu und zu verschmelzen. Es muß wir dürfen für ohne ein leidige Spannung, ohne den zwiespalt oder offenen Gegensatz zu den Tatsachen, Gedanken, Erscheinungen der Weltmenschen, die wir nicht zu Gnaden vergessen können und der wir das unsrige wir ein so Erscheinen das Ganz Bilden mögen. Sondern es müsste da der Bruder mit das selbst so recht zu glauben der Bruder mit den Anderen sein. Es müsste eine reiche Menschheit unser

Brand und wüstenartig war, sondern alles lebendig, vor-
handen und wohlgemut in der Kraft seines allerlangsten
Gehaus. Es mußte eine Freude sein, wie der Tiger-Ochse? aufhört,
die wir fühlt wohl die Größe aber auch zum Schweigen bringen können!
Denn es war so klein, daß es sich selbst und ohne Widerstand der
Anbetung auf seinen Tiger wurde. Es schien oft offenbar genommen, wenn
jetzt das Klapphaft wiederkommt und sagt: Siehe ich
[illegible] große Brode! Große Brode, ja das ist. Und
Gott ist die größte Brode und er ist der Herr dem wir sagen.
Aber allen: wir sagen. Wir stehen vor dem Gottesher Gottes und
es ist uns gewiß allen sehr so gegangen, daß es uns war, als
würde uns der Gottesher vor den Augen gezaubert gerade zu
Augenblick wir uns. ausziehen dahin. Und [illegible] o dieser
Wirklichkeit gut mag es Manchen so gehen: Er hört nicht die
Botschaft von der großen Brode von Bethlehem oder von Nazareth, oder
er hat keine große Brode davon. Er sieht, daß es hier andere
Menschen ganz anders sieht, die können in Lieder Jubel ausbrechen
wenn sie von Gott und dem Kleinen reden. Denn sieht man
noch mehr an dem stillen unscheinbaren Glanz ihrer Augen, es wird
wie sonst es an dem warmen freundlichen Druck ihrer Hand, daß
sie Gott und das Kleine wirklich haben. Er kann sich nicht
freuen an der Nachricht Botschaft, so wissen warum. Aber er weiß
nicht, warum er sich freuen sollte. Er muß draußen stehen, wo
es warm geht kann, wenn der Frühlingsregen es an Gras ge-
kommen ist. Er allein hat er etwas gebracht alle gesehen und
gewarmt es wohnt nach dem Tiger, aber ihn hat er nichts gebracht.
So ist er ein Kind Gottes geworden: denn das Kind Gottes
muß ihn das Brode bringen, wenn das Evangelium der Wahr-
heit wird.
Und gewiß die Brode Bethlehem. Und statt ihm kommen aus
dem Munde der Kleinen zu uns, die wir ihn genauer sind, als Kleinen

das Böse Prinzip, dann als Dualismus Gottes zu betrachten; dann
so stehen wir statt in der Freude in dem Schmerz, statt in der Sicher-
heit in der Unsicherheit, statt in der Geborgenheit in dem Drang. Aber
soll es wirklich unglücklich zu Mute sein, unglücklich d.h. allein genu-
gethun, wenn wir in Gottes Sohn sehen, in dem wir die Kind-
werd Unglück nur unerfolgt waren? Ja wenn so wird auf dem
andern den Menschen bisher in Gottes Schmerzlichen dringen wir das
Leben so bringt, wenn Gottes Sohn auf wir so gegangen, daß ihn der
Gott der wir grosse Freude ausgesprochen, so nahe Gottes Gnade nat-
schwand und zwischen Gott und uns kein andern Mittler wird
wir dieser Gottes wir uns wir wirklich abhängig, wir dient daß-
lin wir uns das Schlimme das uns trifft, herkommend. Wir
Schlagen uns und Kinder des Gottes vielmehr wir, wenn wir
in dieser Unglück daßlin; wir Gott wiederholen wir wieder Trost im
Unglück wenn wir alleinig wir ihn wiederholen, aber daß das
Unglück, daß das sog. Geschick Gottes Strafe in Gottes Zorn
wirklich uns wird so denken wir auf nicht darin, in als Kinder
Gottes zu verstehen. Es wird ja nicht um Freude sondern um
Schmerz. — Es kommen andere oft nicht das Unglück gekommen,
aber die Versuchung. Sie ist dem Mensch etwas unerklärlich Ab-
gewandtes geschenkt und er sieht wirklich immer auf darin in der
Anfechtung, daß die Menschen die dort gesehen, Ihn sind. Wohl
widerstehen wir, aber wir fühlen sich dabei so niedergeschlagen, es geht ihn so
vorübergehend wir mächtig. Auch Bonaventura in seinem Innern Paradies
als Entschädigung seiner selbst, das Paradies wird als Anklage gegen
sich selbst wiedergeschrieben: Allein habe ich nicht aber Wohlbehagen das
Gutes Gnade in mir und vielleicht wird er bald mit Bonaventura
wieder Selbstaufschlüsselungen nachgeben:

Das Leiden mag ich ja nicht bewegen
den Menschen Kampf der Schlacht.

Also dann! Also nicht das, was da vor uns ist sei Leiden

Herzensdrang hindurch es stürmt? Also wie wenn Menschenjammer
und wenn andere Menschen Seelenschmerzen Stahl in den rohen Ein
fernes Herz lebendig hält, Menschen zerbrechen immer stärker, Schmerz
aufwühlend, den glatten Spiegel in dem sich Mond & Sterne freundlich
widerspiegeln, rauh und stumpf macht bis der rohe Ein wenigstens
Herz wie schmerzerfüllt und seine Empfindung zu nennen
beginnt das Glück wurde. Aber wozu das alles? Ist Stahl
Gottes? Oder ist rauhes wozu sich grosse Freude? Hat es nicht
wirkliche moralische Bedeutung in Menschenherz umwandelt? Hat es
nicht: aus dröhnlichem Stahlen wieder Gegenstand wenn freudigen
Gehörs & Gott zu etwas gewandt? — Und beim dritten ist aber
Macht der Menschenglücklichkeit verzweifelnd wird hat zu sein das herzig
Wort gesagt: der Stahl wegzieht. Vielleicht hat man wenn feinen
Stahlen in den Berg geliegt und er geht gar per Stahlen feinen
Gang weiter. Aber es ist er Stahlen mal wenn Stücke und er wenig
weiter Stücken werden folgen. Vielleicht hat er in sich selbst gemerkt
dass er alt wird, dass seine guten kräftigen Tage vorbei sind, dass
er nicht mehr kann wie früher und er weiss: Gesundheit und Stahlen
kraft werden jetzt immer mehr abnehmen, das Herzleid gar nicht mehr
da ist. Solche Gedanken sind wenn schlecht Stahlwirkung
auf die Menschenherzen. Denn wenn wie der Stahl wegzieht dann
wegzieht was auf der Brust. Wenn der Geist der Menschenglücklichkeit wie
lockt und rufend, wer soll da die Gedankenkraft fortwenden, mit der
Gott umgehen sein will? Ist Gott nicht das Leben? Aber sollte
denn der Tod ein Stahl Gottes sein?
Also so wird aus Glücke: Schmerz statt Freude Unzufriedenheit statt
Zufriedenheit, Geist statt Freude und ich bin sicher, es kommen Zeiten wie
wie das Herz dieses Gegenstandes und mit zu wachsen Zeiten wie
feinen reinen Stahlen verwandeln. Aber sollen wir sagen, wenn
wir in diesem Gegenstand denken? Ist Stahlen die Liebe Gottes
zu uns? Sollen wir auf andere Stahlen warten, die uns Freude

Pöbelhaft, Gottes Wort das Herz reden? Es haben manche Menschen ihr Leben lang auf Gehen und Stehen des Gesetzes der Bibel gemerkt und sie sind nicht zurückgekommen. Oder sollen wir annehmen, das Klagegeschrei jener Unreife rühre von der Erde her, die allem Volke widerstehen soll und so sei es wieder das Geschrei Gottes, das zum Schreiben ihnen Leben und Wagen Bekenntnis Bonnes hindurch geschieht und die andere nicht dreschen sich in Angst und Not?

Doch wir denken es so nicht, das der Herzogsstuhl in einer abwechselnden Stunde im Kreuzgang aus dem Munde der Evangelien hört: Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth alle Lande sind seiner Ehre voll. Alle Lande! Gottes Wunder sind Ausdruck der Wachsamkeit und Aufmerksamkeit der Schwachgläubigen Gott, der das Brunnen wachsen hat, aus den Augen verloren. Alle Lande sind seiner Ehre voll. Es geht also nicht so, daß er die Blüten und Abgründe gemacht, wie Gott nicht ist. Es geht also nicht so, daß er Gottes nicht gemacht, die aus Gottesfurcht zwischen sich und Gott Leben behalten. Und es geht also nicht so, daß Gott und die Welt in Gott schließlich nur eine Anzahl Eigenschaften nachmachen, die wir Angst und Schwachheit und Eigenwillen zusammen nennen. Ich will Euch gleich sagen, wovon es nicht so geht. Gibt es das auch ein Merkmal, daß der Herr, den ich preise, heilig ist? Aber heißt das? das heißt, daß Gott der Gute ist. Es gleicht dem Menschen nur sehr. Er nur sehen ist, aber wegen herzlicher Verlangen auf der Erde etwas ungeheures Schreien wie es als Ungeziefer Welt an jeder Menschenseele sieht, wie es der Leibes und Geschicht und wie es das in den Autoren, den Gleichlichen, den Brüdern und Schwestern entgegen tritt. Aber wir verstehen Gott nicht recht, wir verstehen die verschiedenen Wunder nicht recht und wenn sagen wir es so sagen.

Gott ist der Größte. Daraus geht gewissermaßen hervor, daß Gott bei- G
Gott sich nicht so, daß Gott bei sich auf einen Augenblick dem
Widerspruch der Dinge die hier geschehen und die wir gute oder böse
zu nennen pflegen widerspricht. Trotzdem er all diesen Dingen, die
gutes oder böses wollen eine ewige Gerechtigkeit. Gott ist diese
Gerechtigkeit und sie wollend unbeirrt, es gewährt er seinem Zorn
Raum bevor Gerechtigkeit, die er die ewige Wahrheit abgewinnen sollte,
wieder in Zweifel oder an das Schicksal und es gewährt auch bevor
Mensch wieder ohne Gnade wenn er nicht Gott. Das allerallerhöchste Gottes
Größe ist Gerechtigkeit aber geht nicht das Allgemeine sondern sie beschränkt
sich. Der Gott der Alles ist der Gnade Gott, wenn er gut mit dem
Guten was er tut, das tut er, um seine große Wahrheit ~~gegen~~ der
zur Schwellung zu bringen. – Nur aus das Gerechte was eine Ein-
wirkung ist können wir vom Gottesgnaden reden. Wenn Gott die Größe
ist, so sinnt ~~daß~~ Gott bevor er Gnade zeigt wurde. Das ist Gottes
größte Wahrheit mit der, daß die gut wurden dürfen. Wenn die
gut wurde, dann hat sich die die größte Wunde, Sünder nicht. Wenn die
aber? Viele Menschen machen gewiß es diesen Gedanken nicht
und gehen dann an Gott und seinen Wunden vorbeiaus unbeachtet.
Sie wurden, wie es schon gesagt, die Wunden lang auf besonders Wolken
Gottes, die ihnen Wunde Erkenntnis und Gerechtigkeit dürften ihr Herz
reden sollten. Die kommen dann nicht und stehen dessen bewußt
ganz andere Dinge. Und darüber wurden sie müde es angreifen es
das Wort der Gott verfehlt ihnen als wie matter angenommener Trost.
Natürlichen aber sind die Wolken dagegen, die Wolken des zürnenden
Gottes, dessen furchtbare Wahrheit dahin geht, uns zu großen Menschen
zu machen.

Wenn aber Menschen sehen auf Gott als den Gerechten, der uns
Wolken zu einem Freudigen führen Wolken macht, dann müssen wir
auch sehen auf die Wahrheitsfrage: Denn ich will meinen Zorn sondern
Dir von mir her den Weg bereiten soll. Wenn Gott zu uns kommen

soll, so muß vor ihm der Weg bereitet werden. Das will sagen: wer Menschen machen in der neuen Gesellschaft werden, der es möglich macht, daß der Lebendige Gott der Erde in uns wirken und wirken kann. Es ist kein Zufall, daß schon das AT an entscheidenden Stellen auf diese Tatsache Nachdruck legt. Nachdem die Ehre Gottes und die Ehre in der Welt sich, daß der Weg der Ehre möglich. Er ist 24. Psalm. Es ist eine Stimme wenig Verdrängnis in der Wüste: Bereitet den Herrn den Weg, macht auf dem Felde eine Bahn für unsern Gott! Er ist dem geistlichen Anfang das 40. Kap. des Jesaja. Und so wird auch in Jesaja gesagt: Ich will meinen Engel senden, der vor mir her den Weg bereiten soll. Die Männer des Bundes des NT geschrieben haben, haben alle diese Stellen wiederholt aufgefunden in der Erfahrung, in dem unerhörten Geschehen Christi, wo dann die eingetretene Wirklichkeit wichtiger als der Menschen, die die Geschichte ohne Christus erfahren und von denen doch der wirklichkeit wieder fehlte, den Gesichtsraum aufzeichnen. Zuerst die Jünger einzelne gefunden das Geschehen an Jordan, wo die Menschen aufgefordert eingetreten, andere waren, aufgefordert durch die Zeugnis zur Stimme, einst das Himmelreich nahe herbeigekommen sei. Und denn der Sohn des Zimmermanns von Nazareth, der das Himmelreich nahe anfangen Jordan taufte, sodaß die Leute die Gelegenheit machen, daß Gottes Gericht nicht nach Ihr wachsen, sondern geschehen sei. Hier die Ausgangsbasis, dort die Erfüllung – hier die Verheißung, dort die Tatsache – hier der Weg Gottes, dort Gott selbst. Aber dies Verhältnis des Weges zu Christus, das die alten Christen Erfahrung über aus dem AT herausgelesen haben, es gehört nicht zu den zufälligen Tatsachen, die einmal geschehen sind, die durch ihren außerordentlichen Inhalt die Menschen das Geschichtsbewußtsein zu verlieren. Sondern was es damals geschehen ist, so wie es geschehen ist, hat immer allgemeine, was das Wiederkommen so verhindert, daß Gott zu den Menschen kommt, von ihnen das Leben, die Freude verlangt.

Gott schickt seinen Boten vor sich her, um den Weg zu bereiten, um die Herzen wach und die Ohren zu der Stelle hin zu machen, um das Herzzerschlagen zu Wege zu bringen des neuen Lebens und der neuen Kraft.

Und wenn wir also hergerichtet werden auf seine Art des Lehrens und die Kraft, dann heißt das, daß wir zuerst zu gläubigen und gerechten Menschen hergerichtet werden müssen, wie Gott gütig und gerecht ist. Das verstehen wir so oft nicht und das machen wir verkehrten Sinnes. Der Gott von dieser Erde will sein und will von dieser Erde aus wohl werden ~~sollen~~ dürfen, der Herr Zebaoth ist gütig und das fehlen wir auch wieder. Darum schickt er seine Boten vor sich her, wie der Täufer Johannes vorangeht und wenn die Boten ihre Botschaft ausgerichtet haben d.h. wenn sie uns persönlich zu Gnade gewiesen haben, wenn sie uns persönlich geschrieben haben und wenn wir sie persönlich angehört haben usw. so nach dem Wort, dann kommt Gott selbst, dann kommt der Herr zu seinem Tempel oder was dasselbe ist, dann kommen wir zu ihm, dann geht Gottes Herrlichkeit wieder unverstellten Augen auf, dann wird zu uns, zu Ihr und zu mir gesagt: Der Sohn der gebenedeite Braut geht an zu deinem Tore Zion! Aber wird auch das Herz dazu gehen? und wem wird gehören die zur heiligen Stätte? Der verschöldige Gnade hat und mir das Genaue ist:

Darum wollen wir Gottes Boten gelassen und wir wollen uns nicht zu lange fragen, wenn wir uns nach den Boten Gottes in diesem Leben umsehen. Nicht nach Gestalten und Moden, nicht nach außerordentlichen Gebärden und besonderen Offenbarungen der Gnade Gottes, nicht nach geistlichen Erfahrungen direkt in den Himmel. Nicht nach Erfahrungen, die uns aber als wirklich begreifbar werden sollen nach den Erfahrungen der wir wirklich machen. Denn Gott ist nicht der Gott des Möglichen, sondern des Wirklichen. Und wer so groß ist wie er, der will nicht uns Andere wirklich haben, wenn wir zu ihm kommen wollen, heißt alles darauf an, daß wir in unseren wirklichen Leben

es gibt in dem Leben nur eine unerhebliche Schuld, die unbedeutende, fast unmerkliche Anbrüchigkeit des Gelübdes es darüber auch nicht ungeben.

Lassen Sie sich auch durch unerhebliche Gelübdebrüche es Leute so verstehen. Viele Menschen essen nur von bestimmten Gelübdebrüchen zu trinken, die Schöpfungen der Welt nur über so wenig genannt: Unglaube, Gleichgültigkeit, Lieblosigkeit. Aber wollen nicht mit ihnen streiten, da sie mit ihnen nur recht haben. Weil wir alle die Schuld tragen und ihr vergeblich Mühe anlegen, diese bestimmten Gelübdebrüche so recht als das Gegenteil der göttlichen Friedensbotschaft zu verstehen, was durch sie irgend machen zu lassen, oder ohne wird es unbegreiflich zu werden. Aber wollen darum gerade die ihnen und nur da ihnen werden dann nur unter dem gleichzeitigen die Schöpfungen die wir alle sehr genau sehen und machen. Und noch das letzte andere Wort: es steht unendlich nach der Ordnung in der Welt Gottes so, daß gerade sie und nur sie die Leute, die Gottes sind, die Gottes Ring bei sich und in sich tragen. Es steht so, daß sich d. h. aufbauen muß als Grundzug des Geistes, der Kirche und des Christenlebens und machen dann die große Brücke, die allein Welten miteinander schließen soll. Und es steht so, daß nur Schmerz und Unzufriedenheit und Angst und Leiden machen die Welt wieder ihres Heiles sinnen und machen kommt Gott und nimmt Besitzung bei uns. Denn das sind die Leute, die uns das wirklich und gewaltig Gottes sein ins Herz reden. Und das sehen wir heute. Die Brücke kommt nachher.

Für die ist das Unglück geschehen in einer Form oder Lage Verschiedene kleiner oder größerer Bedeutung, die sich nicht nur äußerlich sondern innerlich wirksam gemacht haben. Und wenn denkt der Ort der Heilen sehen die Heilen: warum auch Lage so verlegt? Denn es ist nicht nur wirksamen sondern aufgerufen, dann wird der Mann, die nicht nach Gott zu dem rechten Ruhm kommt, zu einer Mauer, um die sich noch herumgekommen. Was ist Heilen dann damit? Nichts nicht wahrlich so, daß ein Unglück eine Mauer aufgebaut wurden durch zwischen dir und Gottes Brücke, und Gott an der andern ist, jenseits die Mauer

zwischen dir und Gottes Gott niederzureissen: Der alte Bund
in Gott, der du deiner Kindschaft oder der du dich vom Höchsten jetzt
entschlagen, wenn du dunkelst, du zu Christi Gott, dem Gesandten,
deinem Erlöser, deinem Versöhner und Gnadenerlöser – alles erst-
recht verborgen, nur der selbst in Gott bekannt, aber alles dein, die mit
Gottes Gott nichts gemein haben. Denn wird durch den Angleich jetzt-
lich der Boden nachgegeben. Du kannst jetzt die Brücke in dir selbst und
deinem Blute, in deiner Gesundheit, deinem Wohlstand, deinem guten
Ruf nicht mehr mit der Brücke zu Gott verwechseln, denn diese Brücke
niedergebrochen und du den Gründen und du mahnst selbst dich nicht
mehr deiner stolzen Blicke. Es wird mit der Ohnmächtigkeit und Gnadenlosigkeit
dir der fern gottes gemacht. Zerschmettert fallen, ich es nicht wollen, denn es
ist ein tiefe Niedergeschlagenheit in der Seele gelegen, die der selbst durchaus
nicht ohnmächtig und gnadenlos erscheint. Nicht es nicht so, dass in der Tat
immer wieder aufgerichtet werden muss in dir, dass es mit dem Angleich
wieder und immer langsam so weitergehen muss, bis der Schlaf aus der
aufgerichteten ist, nämlich die Ich, der sich von den Gründen der Angleichs
so gewaltig bedroht fühlt? Gottes Geist der nicht und zwingt dich der nicht, wenn
du ihn ausschlägst. Darum geht es dir wohl, wenn du der ein rechtes Leben lebst,
wenn dein Ich der Gerechtsame in dir ist. Doch nun kommt der Sohn
Gottes und verleidet dir das Ich, zeigt er sich dann nicht so recht als
Gottes Sohn, der Gottes der Heilig ist? Glaube nur der Sohn: Doch du
kommst mit Gottes Gott in Konflikt, ich du die brennende Kerze vor-
schwenken, denn wird Gott nach der andern, die Stillmacher und Kerzen
Lasser, die er jetzt zwischen dir und seinem Bruder anzünden muss, damit du
Ich recht erkennst. Nicht, du kannst dich darauf verlassen, aber aus
wenig.

Zu dir ist die Anforderung gekommen und hat dir die Bekehrung ge-
nommen mit der du dich auf deine moralische Rolle verlässt. Natür-
lich hat du es Gerade gestellen, offen oder heimlich, erstaunlich hast du dich
gewarnt so dich zusammengelegt, und hast die Anforderung nicht gerade aufgegeben
sondern du nur das in allen Malen dein Gl. Anlieger in der Abtrennung
schreiben, den Rest in die Bürste stimmlich und nicht nicht nach Gottes Geist

oder so oder so. Es ist das etwas Ungeheures geschehen. Der Geist
geschieht: es soll auf andere Weise kommen. Es scheint das Durch-
schnittliche in die Gewalt der Macht des Höchsten zu sein, die stärker sein
kann, als das was die Leute, die sich nicht kennen wie sie sich
selbst, dann natürlich gute Gelegenheit machen. So was sagt, da kommt
der Menschensohn und sagt der, der Geist geschehen, wenn der wirklich was
für gewisse gehen mit dem natürlichen Geiste, das der angeboren ist, der
menschliche Sinnes oder das Natürliche, der angeborene gut so sein. Es
mag so sein, daß dem Menschen verborgen und unbewußt ist was der
feiste Menschen in den er Natur geschehen ist. Es mag so sein. Es muß
so sein zu Zeiten. Es muß manchmal so daß aus verborgenen und ver-
geistlichten werden zur Selbsterkenntnis, zum Nachdenken nicht über
den Stock in seinen Höhen und an der Angel hängen, sondern
durch Erzählen in Gelegenheiten die wirklichkeit in unsere Herzen hinein-
schauen und was zu sehen und über uns selbst zu denken geben. So
sind Herzen Herrn in der auf der Menschensohn. Und es geht wirklich
darum durchzudenken in wirkliches Herzen Herrn oder moralische Ge-
sichtspunkt, als das Eingehen in dieser schlechten Welt, das sich nicht um
Fehlen oder dem Menschensohne zu lassen scheint. Der wirklich, was
der Herrn sagt: Selig ist der Mann, der die Versuchung verdeutlicht, denn
nachdem er Bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen.
Auf Ihr: nach dem, auf Ihr nachher, nicht vorher!
Und so der ist die Menschlichkeit geheimnis und während der
Geist von Gutes und Bösem Mut verwirklicht, hat sie die Menschen
Bitter Brot gegeben. Es hat Menschen sehen. Es scheint es in der Welt
und in Kindern wie die Sünde Sünde und was gewiß und verschwindend
gewiß ihr Schlag für unser Leben ist, was wirklich Wirklichkeit ist in
dem was der im Lauf der Zeiten wirklich es groß war. Ist so
darum ein Stück des Todes, die Menschlichkeit die uns verachtet
wenn wir in höheren Gedanken stehen und wenn wir gemacht werden,
wie der Reden unseres Lebens wirklichkeitsfremd bleibt. Ich denke, Menschen
der Geist kommen das Leben von d. Menschen, der Tod als Bruder
zu dem gewissen ~~Zwar~~ Menschen in Glaubensleben ist ein Zeugnisgemeinde der

Tod ist der Turmspitze entronnen und hat sich mit Leichter gemacht. Höher Grund des Glaubensfeld aus der ~~Hand~~ Erinnerung. Das ist nur wenig. Aber Erinnern am grauen Horizont, jenseits der zerklüfteten Trümmer-Oberwelt Stadt, da geht schon der Morgen auf und die Lichter Morgen des Weltlichtes sehen in den Traum. Endlich? Nur so sehen Geist das ewige Licht. Ich habe das Wort zur Hand unter meiner Uhr gehängt und es geht nur mit der Uhr zusammen: die Zeit vergeht, die Stadt vergeht. Aber indem die Zeit und das Irdische vergeht, geht die Frau der Ewigkeit auf. Das heißt nur: das wichtigste an jedem Menschen sind; das nicht etwas für viel mitnehmen, was nicht mit der Zeit vergehen kann, das Allerinnerlichste, das Tiefste, Bleibende Leben. Wahrlich das Wichtige was der ganze Geist, jener Tiefen Bleiben und seine Besonderheit ist danach. Schöne aber Schönes: dann wirst das machen, dass die Vergänglichkeit nicht der Feind sondern der Freund des Menschen ist, weil sie ihn der irdischen und der unendlichen Glaubensfeile aus der Hand nimmt und ihn in das ewige Licht führen hilft. Dann wirst das machen, dass sie ein Bote Gottes ist, das Gottes Ruf nicht zerstört sondern aufbaut.

Und nun frag dich von Dir einmal ernsten Ernst, ob du wirklich bereitest, die Gott gemacht hat, nicht nur gar nichts an der Art der Ewigen Gottes an sich haben? Ohne den Ernst der Vergänglichkeit? Ohne den Ernst der Ewigkeit der Schöpfung? Du wirst, was das heißt Schöpfung. Es bedeutet nur Gott; wir sollen Er werden. Nur was? Ein allerdings unendlich kleines Etwas, was Gott ist, was Er natürlich ist, Gott gemäß. Ich das heraus sollen wir in die Nähe Gottes, in die Kraft unbegrenzten guten Willens, in das ewige Licht unsers besonderen Lebens, das ist die Schöpfung. So hat mir einmal Jemand gesagt: die allermeisten Menschen wählen sich viel viel mehr Tiefsinn als Größeres. Ich sage: kann das sein? Und ist kein Zweifel daran, dass die allermeisten Menschen viel mehr Ewiges Gottes kommen als sie selbst ahnen. Die besonderen Selbstsucht gerade sie sind die Ewigen Gottesherzen der Schöpfung die da was wollen. Sie sind die ewigen Gottes und nur kommt es nur darauf an, ob wir sie wenigstens Geschöpfe bleiben und ob wir sie

[illegible] zu [illegible] sind. Darauf kommt es. Es wollen viele Menschen viel Vorzüge; aber sie hören Gottes Rede nicht, die er durch Vorzüge uns so nahe legt. Sie verschmähen Gottes Worte, wie die Kinder Israel d. h. verhaupt taten. Sie verachten nicht Gottes Autorität, aber Gottes wirkliche Autorität kommt ihnen verschrieben, abstoßend, schrecklich vor. Es tut die Augen auf; sie alle wird merkt was das heißen will: das Reich kommt in wirkender Gestalt. Sie Gottes Ist nicht gefallen wird doch ist nur der König, wird doch ist nur und Herr andere der der kommt auf den unfreien Weg

das Lamm wird zu stehen

der das die Ehre erhält zur Rede Gottes.

Ist nur tritt er dreien Adventes- es Reich nicht bequem werden Christus in unsere Welt. Er ist nicht nichts anderes das offenbaren geworden Geheimnis des Lammes. Aber wurden durch Wasser und Kanten und Brüder, nur wurde durch die Worte Gottes zu Gott selbst geführt. Wenn der Weg bereitet ist, dann kommt der Herr zu seinem Tempel, dann kommen wir zu ihm. Als der Hohepriester und darum als der Auferstandene tritt er unter uns und sagt uns: Folgt mir nach, die ich nach Gott Ausschau halte, folgt mir nach die ich aufrichtig mitten im Geist und in der Wahrheit, denn es kann der Kranke nicht ohne seinen Arzt sein. Gott zieht und zieht uns Alle zu dieser Nachfolge. Auch wieder wenn wir das tut. Advent muß immer und alle Tage.

Der aber nimmt zur Erbauung der Worte Gottes das Wort aus J. Gerhardts Adventslied und nach Gerhardt und Luthers Wort für Wort:

Als wir das Reich genommen
Ihr Kind und Braut legt
Die Gift der Gnade, schwemmen
Und hat mich frei gemacht!

Amen